

Namens Hans Pelt, . . . , dessen Wohnsitz vermuthlich Aschersleben war“ (13), der sich inzwischen als Braunschweiger Fernhändler entpuppt hat. Seidemann kreidet Luther an, daß er von einem Aufenthalt Müntzers in einem Nonnenkloster zu Halle berichtet, und nimmt an, daß es sich um das Bernhardinernonnenkloster Beutitz vor Weißenfels gehandelt haben müßte (15). Seidemann war unbekannt, daß Müntzer eine Zeitlang Kaplan am Kloster Marienkammer in Glaucha bei Halle gewesen ist. Außerdem gehörte das Kloster Beutitz den Zisterzienserinnen.

Den Hauptteil des vorliegenden Bandes nehmen Untersuchungen zum Bauernkrieg im Erzgebirge (173–232) und in Thüringen ein (233–463), die zwischen 1867 und 1878 veröffentlicht wurden. Es handelt sich um faktenreiche Darstellungen, die vor allem in Akten festgehaltene Vorgänge anführen. Sie vermitteln noch heute eine eindrucksvolle Anschauung von Personen und Ereignissen im Bauernkrieg und den nachfolgenden Bestrafungen.

Mißlich an Seidemanns Beiträgen war, daß er den Fundort seiner Quellen nicht angab, wie in der Vorbemerkung mitgeteilt wird, – abgesehen von wenigen Fällen – nicht mitteilen durfte. Der Herausgeber hat diesem Mißstand abgeholfen, indem er auf übersichtliche Weise in einem „Quellennachweis“ (465–481) genau nachgetragen hat, welchen Aktenblättern Seidemann seine Informationen entnahm. Dabei wurden auch die Akten aufgespürt, die sich inzwischen nicht mehr in Dresden befinden. Das ist ein großer Gewinn. Überraschenderweise hat der Herausgeber aber darauf verzichtet, die inzwischen erschienenen Quellenausgaben mit einzubeziehen und mitzuteilen, wo das betreffende Schriftstück z. B. in der Müntzerausgabe von Günther Franz (1968), in der Weimarer Lutherausgabe, in den „Akten und Briefen zur Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen“ (1905 und 1917) oder in Quellenausgaben zum Bauernkrieg von 1525 zu finden ist. Das hätte nicht nur in vielen Fällen eine Einsichtnahme der Akten erspart, sondern zugleich die inzwischen erfolgte Kommentierung dieser Aktenstücke erschlossen.

Die für den Schlußband angekündigten Register werden das Auffinden von Informationen zu Orten und Personen sosehr erleichtern, daß trotz der Entwicklung in der Erforschung der Reformationgeschichte Seidemanns Arbeit auch heute noch beachtet werden wird, obgleich der vorgelegte Reprintdruck zunächst ein Beitrag zur Forschungsgeschichte darstellt.

Leipzig

Helmar Junghans

Joseph Lortz: Erneuerung und Einheit. Aufsätze zur Theologie- und Kirchengeschichte – aus Anlaß seines 100. Geburtstages herausgegeben von Peter Manns (= Veröffentlichungen des Instituts für europäische Geschichte Mainz, Abt. Religionsgeschichte, 126), Stuttgart (Franz Steiner Verlag Wiesbaden) 1987, 9, 896 S., geb.

Am 13. Dezember 1987 wäre Joseph Lortz, der Begründer einer neuen Reformationsgeschichtsschreibung und einer Neubewertung Luthers aus katholischer Sicht, einhundert Jahre alt geworden. Aus diesem Anlaß hat einer seiner Schüler, der bekannte Lutherforscher Peter Manns, den vorliegenden Sammelband mit insgesamt 27 Beiträgen des 1975 verstorbenen Gelehrten neu herausgegeben. Er soll dem „reiche(n) wissenschaftliche(n) und geistliche(n) Erbe des Jubilars ein ehrendes Gedächtnis“ bewahren und zugleich „die zentralen Anliegen seiner Kirchengeschichtsschreibung, seiner Reformations- und Lutherforschung sowie seines Einsatzes für die Ökumene“ in Erinnerung bringen (S. VII). Letzteres erscheint umso wichtiger, als „kirchenamtliche Reaktionen“ bisweilen „wieder ‚hinter Lortz‘“ zurückführen und „gegenwärtig in Rom die *Lortz'sche* Position allenfalls eine gewisse Chance der Anerkennung“ besitzt (S. VIII).

Es gibt also nicht nur ein wissenschaftliches, sondern auch ein ökumenisches Interesse daran, daß die Forschungen von J. Lortz, dessen Hauptwerk, „Die Reformation in Deutschland“, zuletzt 1982 als Nachdruck der 6. Aufl. erschien, nicht in Vergessenheit geraten. Darüber hinaus gibt der vorliegende Sammelband einen recht umfassenden Einblick in das Lebenswerk und die Persönlichkeit eines großen europäischen Gelehrten dieses Jahrhunderts. (Vgl. dazu auch die Bibliographie S. 893–895. – Daß dort auch einige nicht ganz unproblematische Arbeiten des Jubilars aus der Zeit des National-

sozialismus aufgeführt werden, zeigt, daß die Wahrheit der Geschichte nicht teilbar ist und es dem Herausgeber nicht um eine unkritische Verehrung des ehemaligen Lehrers ging [s. auch S. VIII]).

Die in dem Sammelband zusammengestellten und fotomechanisch nachgedruckten Aufsätze, Studien und Essays (Die sehr unterschiedlichen Drucktypen und Satzbilder vermitteln dabei zusätzlich einen eigentümlichen Reiz!) reichen zurück bis in die Anfänge kirchengeschichtlicher Arbeit (interessanterweise aus der Patristik), mit denen Lortz seine wissenschaftliche Laufbahn begann – über „Vernunft und Offenbarung bei Tertullian“ (zuerst 1913), Vinzenz von Lerinum (1913) und die Apologeten des 2. Jahrhunderts (1922) (vgl. Nr. 6–8, S. 143–197) und enden mit der letzten Publikation: „Ökumenismus ohne Wahrheit?“ (= Nr. 27, S. 862–891). Dazwischen stehen Arbeiten über Themen des Mittelalters (Nr. 9–11) und vor allem über Luther und Probleme der Reformationsgeschichte (Nr. 12–24), an die sich Beiträge zu Fragen der Ökumene unmittelbar anschließen. Eröffnet wird der Band mit fünf Aufsätzen „zum Konzept der Kirchengeschichtsschreibung“, von denen der erste („Mein Umweg zur Geschichte“, S. 1–41) eine autobiographische Skizze aus dem Jahre 1960 enthält, in der der gebürtige Luxemburger – mit Kostproben aus seiner Muttersprache – seinen besonderen Weg zur (Kirchen-)geschichte und seine persönliche Beziehung zu ihr eindrucksvoll schildert. Es ist der Weg eines Einzelgängers, der nicht aus einer bestimmten Schule kam, sondern unterschiedliche Anregungen aufnahm und diese eigenständig verarbeitete. Zugleich ist es der Weg eines Kirchenhistorikers, der sich bei aller historischen Gelehrsamkeit und einem tiefen Verständnis für geschichtliche Zusammenhänge gleichwohl als Theologe verstand, und zwar als katholischer Theologe, der aus seinem kirchlichen Standpunkt keinen Hehl machte und sich auch vor einem entsprechenden dogmatischen Urteil über Ereignisse und Personen der Kirchengeschichte nicht scheute. Vielleicht ist es diese Haltung, die ihn zugleich zu ökumenischer Offenheit befähigte – wohl in dem Bewußtsein, daß gerade auch in der Ökumene die Frage nach der Wahrheit nicht ausgeklammert werden darf. – Es ist hier nicht der Ort, auf die zahlreichen Einzelbeiträge dieses Bandes näher einzugehen, zumal sie ihren Niederschlag in der Forschung bereits gefunden haben. Vielmehr geht es darum, mit dieser Auswahl aus einem reichen und weitgespannten Lebenswerk die Stimme des Kirchenhistorikers J. Lortz der nachwachsenden Generation in Erinnerung zu rufen, eines Gelehrten, der Kirchengeschichte nicht nur geschrieben, sondern diese Disziplin in unserem Jahrhundert wesentlich mitgeprägt hat. – Ohne Zweifel verdient diese markante Stimme auch heute noch Gehör, und dem Herausgeber gebührt der Dank dafür, daß er sie in dieser Weise neu zur Geltung gebracht hat. Bedauerlich ist nur, daß dem umfangreichen und gut ausgestatteten Band kein Register beigegeben wurde.

Marburg

Wolfgang A. Bienert

Notizen

Albert Dufourcq: Étude sur les Gesta Martyrum romains. Tome V: Les légendes grecques et les légendes latines. Préface de Charles Pietri, Introduction par Françoise Monfrin (= Bibliothèque des Ecoles Françaises d'Athènes et de Rome, fasc. 83) Paris (De Boccard) 1988, 419 S.

Die ersten vier Bde. der *Gesta Martyrum romains* (GMR) erschienen zwischen 1900 und 1910 und füllten damals eine Lücke. Die hagiographischen Quellen der antiken Kirche waren nur in der wissenschaftlich unvollkommenen Ausgabe der *Acta Sanctorum* der Bollandisten zugänglich. Unter der Leitung des Louis Duchesne – der gerade sein Meisterwerk, den *Liber pontificalis*, veröffentlicht hatte – begann der Vf. in Rom, die gesamten Märtyrerakten und -Viten der von der römischen Kirche verehrten Heiligen herauszugeben und wissenschaftlich zu bearbeiten. Das Manuskript des vorliegenden 5. Bandes war schon 1907 abgeschlossen, wurde noch 1914 und 1947 erweitert aber von dem 1952 verstorbenen Dufourcq nie vollständig ausgeliefert. Die sorgfältige